

Zeitschrift: Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern
Herausgeber: Geographische Gesellschaft Bern
Band: 9 (1888-1889)

Artikel: Einige Andeutungen über Inçallah und die Ermordung des Afrikareisenden Camille Douls
Autor: Mann, C.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-321586>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

XXVI.

Einige Andeutungen über Inçallah und die Ermordung des Afrikareisenden Camille Douls.

Vortrag des Herrn Redaktor *C. H. Mann*, in der Monatsversammlung
vom 5. Dezember 1889.

Dem lebenswarmen Gemälde, das Herr Dr. Thiessing, mein Herr Kollege, vor Ihnen entrollte, muss ich leider ein Bild voll düsterer Schatten gegenüberstellen.

Zwar muss ich meinen Andeutungen die Notiz vorausgehen lassen, dass die Ueberschrift des zu behandelnden Themas mehr aus einer dunkeln Ahnung heraus als aus voller Kenntniss der Thatsachen gewählt wurde.

Erst nachdem die Einladungskarten gedruckt und versandt waren, haben die einlaufenden Zeitungen einige unzusammenhängende Details über die Ermordung von Camille Douls gebracht.

Diese Details werden es aber gleichwohl rechtfertigen, wenn ich die im Tidikelt gelegene, von den Hoggar-Touareg bewohnte Oase Inçallah zum Ausgangspunkt meiner Mittheilungen mache.

Der südlichste Vorposten französischer Herrschaft in der algerischen Provinz Constantine ist Ouargla, die ehemalige Königin der Wüste. Hierüber verbreiten sich noch einzelne Beschreibungen mit aller wünschenswerthen Deutlichkeit, wenn auch nicht immer übereinstimmend.

Südlich von Ouargla, in einer Entfernung von 20 bis 25 Tagesreisen für Karawanen liegt Inçallah. Das zwischen Ouargla und Inçallah liegende Land, Oued Mya und Oued Igharghar, wird von begeisterten französischen Reisenden als ein ehemaliges Paradies, als ein zur Zeit bewässerungsfähiges Land bezeichnet, in welchem mehr als 100,000 Kilometer kulturfähiger Boden der französischen, beziehungsweise algerischen Kolonisation eröffnet werden könnten.

Ich verweise in dieser Beziehung namentlich auf den unserm Sammelband Sahara beigelegten Aufsatz „L'occupation d'Inçallah“.

Den Hauptinhalt dieses Aufsatzes bildet der Brief, den H. Tarry am 5. April 1881 an den Herrn General-Gouverneur Grevy von Algerien schrieb. Tarry hat im Oued Mya Ausgrabungen gemacht, welche ihm die ehemalige Schönheit des Landes vor Augen stellten, er ist Grundbesitzer in Ouargla und wie mir scheinen will, von bedeutendem Optimismus beherrscht. Wenigstens verschweigt er vollständig, was Renaud in seiner „Revue géographique“ auf das nachdrücklichste betont, dass in Ouargla und weiter südlich das Klima für den Europäer geradezu unerträglich ist.

Immerhin ist Ouargla von nüchternen Beurtheilern als äusserster Punkt der Eisenbahnlinie Constantine-El-Kantara-Biskra in Aussicht genommen.

Was jedoch über Ouargla hinausgeht, gehört in das Gebiet der unter dem Namen „Transsaharien“ bekannten Eisenbahnbestrebungen. Sie laufen ja bekanntlich alle darauf hinaus, Algerien mit den französischen Besitzungen am Senegal und Niger in direkte Verbindung zu bringen. Die verschiedenen Tracés veranschaulichen nur die Rivalität der drei algerischen Provinzen Oran, Algier und Constantine.

Inçallah erscheint sowohl auf dem Projekt der Provinz Constantine, als demjenigen der Provinz Algier als wichtige Eisenbahnstation, von welcher aus die Linie durch das Hoggargebirge und durch das Touat nach Timbaktu und an die Ufer des Niger führen sollte.

Treten wir dem erstern Projekt etwas näher und zwar nicht sowohl auf dem Boden der Technik als auf demjenigen der Eisenbahngeschichte des laufenden, bald zu Ende gehenden Jahrzehnts.

Es ist ja bekannt, dass einige französische Reisen und Expeditionen der letzten Jahre theils zum Studium dieses Tracés, theils unter Voraussetzung, dass der Transsaharien zustande komme, unternommen wurden.

In diese Kategorie gehört auch die Expedition *Flatters*. Am 29. Januar 1881, also nur 7 Tage ehe Tarry vorerwähnten Brief schrieb, hatte Flatters zu Inzelman seine letzten Notizen niedergeschrieben. Am 16. Februar 1881, nur 11 Tage nach Abfassung von Tarrys Brief, wurde er mit seinen Gefährten beim Brunnen Asiou ermordet.

Heute unterliegt es keinem Zweifel mehr, dass der Mordplan in Inçallah geschmiedet wurde, wohl nicht hier allein, aber doch hier hauptsächlich. Auf diesen Punkt etwas näher einzutreten, dürfte um so mehr am Platze sein, als sowohl das Benehmen des Caid insbesondere als der Touareg im allgemeinen eingehendere Würdigung verdient.

Ahitaghen war damals das Haupt der Hoggar-Touareg, die von den Asgar-Touareg unterschieden werden müssen. Nachdem die erste Expedition Flatters bei El-Mankouh ausgeplündert und zur Rückkehr gezwungen worden war und nachdem er bereits wieder europäischen Boden betreten hatte, sandte Ahitaghen eine Deputation nach Ouargla mit dem Auftrag, die Verbindung fortzusetzen, die man mit dem Obersten Flatters angeknüpft hatte. Sie finden in vorerwähntem Sammelband unter dem Titel „Expédition du Haut-Niger et du Sahara“ einen Artikel, welcher an diese Thatsache enthusiastische Hoffnungen knüpft; jene Deputation ward weiter nach Laghouat empfohlen und zehn Mann begaben sich selbst nach Algier, wo sie sich im Stadthaus bewirthen liessen, um Flatters bei seiner Rückkunft aus Europa zu begrüßen und nach Ouargla zu begleiten. Derselbe Ahitaghen, welcher diese Deputation und mit ihr einen bereits gedungenen Mörder abgesendet hatte, verfügte sich mittlerweile nach Rhât, um hier den 95jährigen Ichenuchen, das Haupt der Asgar-Touareg, mit bitteren Vorwürfen zu überhäufen, dass er den Franzosen den Durchzug durch sein Land gestatte. Als nun Flatters zwischen Laghouat und Ouargla seine Begleiter unter den Chambas warb, strichen zwei nahe Verwandte des Ahitaghen in der Gegend umher, um dann nach vollendeter Werbung in der Richtung nach Inçallah zu verschwinden. Als Flatters Amguid erreicht hatte, sandte er einen seiner Chambas, Cheikh ben Boudjama nach Inçallah, um sich die endgültige Erlaubniss zum Durchpass durch das Land zu erbitten. Ahitaghen liess sich entschuldigen, dass er nicht selbst entgegenkomme, er schicke Flatters seinen Schwager und Nachfolger Chikkah entgegen, der ihn nach dem Brunnen Asiou und von da aus sicher nach dem Sudan führen werde. Eben dieser Chikkah und seine beiden Söhne, jene Männer, die zwischen Laghouat und Ouargla spionirt hatten, waren es, die in Verbindung mit einem jener Deputirten den räuberischen Ueberfall beim Brunnen Asiou einleiteten und Flatters mit seinen Gefährten ermordeten.

Es war übrigens gar nicht so lange her, dass die Mörder dreier französischer Missionare bei Metlili ebenfalls nach Inçallah entflohen waren. Und noch im gleichen Jahr, im Dezember 1881, vergriffen sich die Mörder des Obersten Flatters, deren man noch nicht habhaft geworden war, abermals an drei Missionaren, die etwa eine Tagesreise von Rhadames entfernt ihr Leben einbüssten. Es dient jedenfalls zur Orientirung, wenn bei diesem Anlass das ganze Gebiet Tripolis-Rhadames-Rhat ins Auge gefasst und die geographische Lage von Inçallah auch nach dieser Richtung gewürdigt wird.

Zwischen Muzurk und Rhat wurde im Jahre 1869 Fräulein Tinné mit ihrem Diener ermordet, bei Rhadames wurden 1872 Dourneau, Duperré und Foubert erdolcht, bei Mankonu wurde die erste Expedition Flatters ausgeplündert, beim Brunnen Asiou die zweite Expedition Flatters aufgerieben.

Es wäre daher ein grosser Irrthum, wenn man annehmen wollte, dass Ahitaghen nur von sich aus gehandelt habe. Die verschiedenen Mordthaten sind vielmehr, soweit sie rein politischer Natur sind, auf die Touareg überhaupt, soweit ihnen religiöse Motive zu Grunde liegen mögen, auf die Ouled Sihdi Cheikh zurückzuführen. Für die Letztern, denen in religiöser Beziehung die Touareg unterstehen und die mit dem Vordringen der Europäer Einfluss und Ansehen verlieren, bildet Inçallah mit einigen andern Hauptherden des mohamedanischen Fanatismus Widerstandsplatz; die Touareg selbst aber haben sich unter einander verschworen, keinem Europäer den Durchzug durch die Sahara zu ermöglichen oder zu gestatten. Dieses Geheimniss ihrer Suprematie über die Sahara ist nicht etwa ein Produkt blosser Vermuthungen; es ist eine Thatsache, die noch am 2. Dezember 1887 durch einen Vortrag des Herrn Advokat Bédier aus Oran erhärtet wurde. Der Vortrag wurde in Paris gehalten und trägt den Titel „Le Sahara-Niger ou Transsaharien“. Um diese unbestrittene Herrschaft zu wahren, schrecken die Touareg vor nichts, vor keinem bewaffneten Ueberfall, vor keiner Arglist, keiner Treulosigkeit, keinem Verrath und keinem Mord zurück.

Was die lokale Bedeutung von Inçallah betrifft, so ist es eben ein Markt, der ziemliche Wichtigkeit erlangen könnte, wenn die Salzmine von Amagdor gehoben würde. So wünschenswerth eine derartige Verkehrszunahme auch für Inçallah sein müsste, so gibt es doch ein Interesse, das seinen Bewohnern noch höher steht und das sie mit den Bewohnern von Rhat, Rhadames und Tripolis gemeinsam haben. Es ist der — Sklavenhandel. Mit dem Sklavenhandel steht und fällt auch Inçallah.

Bezüglich der politischen Zugehörigkeit herrschen Zweifel. Mit einer einzigen Ausnahme sind sämtliche in meinem Sammelband enthaltenen Artikel, soweit sie Inçallah berühren, unter der Voraussetzung geschrieben, dass es unter marokkanischer Oberhoheit stehe. Die einzige Ausnahme bildet der oben erwähnte Vortrag des Herrn Bédier, welcher die marokkanische Oberhoheit nicht nur bezüglich Inçallah, sondern auch noch bezüglich anderer Punkte bestreitet.

Diess veranlasst mich noch zu einer kurzen Bemerkung über den „Transsaharien“. Der vorhin geschilderte Stand der Dinge erklärt es wohl hinlänglich, wenn sowohl die Linie Ouargla-Inçallah,

als die Laghouat-Inçallah einigermassen in den Hintergrund getreten ist; ohne eine förmliche militärische Expedition, die zugleich zur Züchtigung der Mörder ausrücken müsste, wird man, ganz abgesehen von den technischen Schwierigkeiten, die Linie durch das noch unerforschte Hoggargebirge ins Touat und an die Ufer des Niger fortzusetzen, und abgesehen von Rentabilitätsberechnungen u. dergl. keine Eisenbahn nach Inçallah bauen wollen. Somit ist das Projekt, das zu Gunsten der Provinz Oran entworfen wurde, wieder in den Vordergrund der Berathungen gerückt. Früher stand ihm gerade die Thatsache entgegen, dass es stellenweise marokkanisches Gebiet berühre, jetzt sucht man diess in Abrede zu stellen und es bleibt der Erfolg dieser Bestrebungen abzuwarten.

Man glaubte überhaupt mit der Ermordung des Obersten Flatters allen diesen Bestrebungen ein Ziel gesetzt zu sehen, bis sich im Jahre 1885 Marc Palat aufmachte, dessen Expedition einen ähnlichen tragischen Ausgang nahm.

Marc Palat.

Lieutenant Palat hatte vom Ministerium des öffentlichen Unterrichts eine Mission zu einer Reise durch die Sahara empfangen. Ursprünglich war der Senegal als Ausgangspunkt in Aussicht genommen. Von St. Louis aus wollte er über Medine und Bamakou nach Timbuktu gelangen und nöthigenfalls eine Karawanenroute wählen, um mit dem grünen Turban bedeckt und als Arzt ins Land der Touareg einzudringen. So hoffte er über Mabrouk ins Touat und von da nach Algerien zu kommen. Er sollte namentlich erforschen, wie die Handels- und Karawanenbewegung, die jetzt einerseits gen Tripolis und andererseits durch Marokko geht, Algerien zugewendet werden könnte; ein Ziel, welches in vielen Artikeln der Geographischen Gesellschaft zu Oran behandelt ist, ohne dass man höhern Orts die dort angegebenen Mittel und Wege zu berücksichtigen scheint. Palat scheint aus Beweggründen, die aus den mir zugänglichen Quellen nicht ersichtlich sind, den ursprünglichen Plan geändert und Geryville zum Ausgangspunkt seiner Forschungsreise gewählt zu haben. Diesen äussersten Vorposten der Provinz Oran verliess er im Oktober 1885; allein die Anfänge seiner Reise waren nicht glücklich, er brach einen Finger, zog sich ein Wundfieber zu und ward während desselben von seinen Führern verlassen. Dann wollte er sich durch Oued Seggueur gen Hassi-ben-Zeid wenden, wo ihm Si-Kaddour den ersten Theil seiner Reise erleichtern sollte. Dieser Si-Kaddour war indess eine zweifelhafte Persönlichkeit und scheint nach der üblichen Taktik dieser Leute Palat mehr aufgehalten als

gefördert zu haben. Ueberdies hatte man mittlerweile auch in Europa erfahren, dass ein reicher Handelsmann in Rhadames, El-Mahdi-el-ar-Hadj mit Hadj-Mohamed-el-Terri zu Inçallah, einem der intellektuellen Urheber des an Flatters begangenen Mordes, rege Beziehungen unterhielt. Man hatte versucht, Palat zu warnen; allein diese Warnungen sind ihm selbstverständlich nicht zugekommen. Am 23. März 1886 brachte ein Chamba die Nachricht nach Ouargla, dass der Forscher am 8. März bei Badjoun, im Oued Plissen, vier Tagereisen von Gourara und zwei Tagereisen von Inçallah, erschlagen worden sei. Seine Führer gehörten zu den Oulad-Bou-Hamma, die ein Dorf nordwestlich von Inçallah bewohnen.

Viele Mitglieder unserer Gesellschaft erinnern sich ohne Zweifel des Vortrags, den am 7. April 1888 der französische Reisende

Camille Douls

in unserer Mitte hielt. Ich will denselben kurz dahin resümieren, dass er am 18. Januar 1887 die Canarischen Inseln verliess, um bei Kap Bojador zu landen, dann aber zu Kap Garnett verschlagen ward, von wo aus er die westliche Sahara betrat, von den Mauren misshandelt, ausgeplündert und gefangen gehalten und allerlei Examen über seine muselmännische Rechtgläubigkeit ausgesetzt wurde. Nachdem er diese Proben bestanden, ward er als Bruder des betreffenden Stammes aufgenommen, erwarb dann so sehr das Zutrauen seines Gastfreundes Ibrahim, dass ihm dieser seine Tochter Eliazige zur Frau geben wollte und entwich unter dem Vorgeben, ihr die Morgengabe zu holen, nach Marokko, von wo aus er nach bestandener Gefangenschaft in Marokko den Boden Europas wieder betrat. Nach den Konferenzen, die er in verschiedenen Städten Frankreichs und der Schweiz gehalten, hörte man wenig mehr von ihm, man wusste nur, dass er im Schooss der Geographischen Gesellschaft in Paris sich bereit erklärt hatte, eine zweite Afrikareise anzutreten, man ersieht aus der „Afrique explorée“, dass ihn das Ministerium des öffentlichen Unterrichts mit einem Auftrag betraut hat, man ersieht aus der „Revue géographique“, dass er auf Kosten des Staates und auf Kosten der Stadt Paris eine zweite Reise nach der marokkanischen Sahara unternommen, und entnimmt der Märznummer des diesjährigen „Bulletin de Marseille“, dass er sich zur Zeit in Tanger befinde, nach dem südlichen Senegal reise und sich in Dakar aufzuhalten gedenke. Einen Zusammenhang dieser zerstreuten und wenig übereinstimmenden Nachrichten herzustellen, ist für den Augenblick unmöglich, es ist nur aus spätern Mittheilungen noch zu ersehen, dass er den Aufenthalt in Tanger benutzte, um mit dem

erleuchteten Sherif von Ouazzan, dem Haupt der weitverzweigten Bruderschaft der Moulah Tajeb in Verbindung zu treten, um sich von ihm und dem Sultan von Marokko Empfehlungen zu verschaffen.

Im Uebrigen jedoch habe ich in unsern geographischen Zeitschriften, April bis und mit August 1889, keine Notiz über Camille Douls gefunden.

Erst die Nummer des „Mouvement géographique“ vom 8. September bringt eine Mittheilung folgenden Inhalts: Ein europäischer Reisender, der als Muselman und unter dem Namen El-Hadj-Abdel-Melek reiste, wurde in der Sahara ermordet zwischen den Oasen Alouef und Akabli, etwa 900 Kilometer südlich von Oran. Er kam aus Tanger durch das Tafilalet und wollte vermuthlich nach Timbuktu. Seine beiden Führer, welche ihn begleiteten, haben ihn ermordet, sei es aus Fanatismus oder aus Raublust. Man hat unglücklicherweise Grund zu glauben, dass es sich um Camille Douls handelt, der schon durch eine Saharareise bekannt geworden ist.

Die „Revue géographique“ fügt der Nachricht die Bemerkung bei: „Er war ein junger Enthusiast, ja ein Fanatiker, wenn es sich um die Sahara handelte. Wenn die Nachricht sich bestätigt, so wäre diess ein grosser Verlust; aber sein Ende wäre dasjenige aller Enthusiasten gleichen Ranges. Etwas mehr Kaltblütigkeit, mehr Vorsicht und Klugheit würde den Interessen der Wissenschaft und der Civilisation besser dienen.“

Das „Echo de Paris“ gab jedoch der Vermuthung Raum, dass Camille Douls nicht todt sei, sondern sich auf den Canarischen Inseln verborgen halte, entweder im Interesse einer geschickten Reklame oder zur Abfassung eines Berichts über den Misserfolg.

So verlief der Oktober in Ungewissheit. Erst im November bestätigten mehrere Blätter übereinstimmend die Todesnachricht, welche mittlerweile auch bei der Geographischen Gesellschaft in Paris eingetroffen war.

Die in Paris erscheinende „Géographie“ vom 28. November bringt noch folgende Mittheilungen:

„Obwohl man wusste, dass C. Douls ein französischer Reisender und ein Christ war, so wurde er von den Bewohnern des Touat gut empfangen, da er Empfehlungsbriefe des Sultans und des Sherif von Ouazzan mit sich trug.

„Herr Douls ist ungehindert nach Bedreggan gekommen, wo er durch den Sherif Ruggurt empfangen wurde, der ihm einen Empfehlungsbrief an den Chef der Bakkaya und überdies seinen Sohn zur Begleitung nach Alouef mitgab. Da er unterwegs eine

Karawane der Derycheya, der Atnaten und der Idhenan traf, wählte er sich zwei Führer aus den Atnaten, gab deren jedem 15 Dollars und brach mit einer Karawane der Ouled Zanans auf nach Alouef, wo ihn der Sohn des Ruggurt verliess.

„Von diesem Augenblick hinweg reiste Douls mit seinen beiden Führern allein inmitten der Karawane. Beim Brunnen Hanni-Highen, zwischen Alouef und Akabli, wurde er ermordet.

„Man vermuthet, dass er unter den Tamarinden, welche den Brunnen Hanni-Highen umgeben, eingeschlafen und erdrosselt worden sei. Die Touareg haben ihn ausgeplündert und sind entflohen.

„Bei Ankunft der Karawane in Akabli haben ihn die Bewohner dieser Oase, denen er angekündigt war, vermisst und aufgesucht und haben ihn beim Brunnen Hanni-Highen gefunden.“

Dies ist die offizielle Version.

Das betreffende Blatt gibt noch der Verwunderung Raum über die Aehnlichkeit dieses Vorgangs mit der Ermordung von Marc Palat und ruft zur Rache auf über die Räuberbande der Touareg.

Meine Herren, ich muss mit der Bemerkung schliessen, dass mir im Zusammenhang mit dem, was ich Ihnen über die Touareg und das Geheimniss ihrer Suprematie und Herrschaft über die Sahara mittheilte, das Ende des Reisenden weniger verwunderlich erscheint als die Vertrauensseligkeit, mit der man immer wieder derartige Expeditionen ausrüstet, die dem sichern und unvermeidlichen Untergang geweiht sind.

Die Mittheilungen Bédiers wurden in Paris genau zu der Zeit gemacht, in welcher Camille Douls eben dahin zurückgekehrt war; sie sind für Jeden, der die Expedition Flatters in ihren Details verfolgte, vollständig überzeugend.

Eben dieser allgemeine Gesichtspunkt, von welchem aus Inçallah ganz besonders als eigentliche Freistatt aller Mörder dieser Kategorie angesehen werden muss und um desswillen alle diese tragischen Szenen eine gewiss keineswegs verwunderliche Aehnlichkeit haben, veranlasste mich, den Vorgang herauszugreifen.

Zwar hätte ja auch, insofern C. Douls in unsrer Mitte redete, eine persönliche Veranlassung vorgelegen. Und persönliche Motive können auch neben den allgemeinen der Ermordung zu Grunde liegen; denn, wofern der Bericht über die erste Reise keine romanhafte Ausschmückung in sich barg, so konnte allerdings von Seite seines Gastfreundes Ibrahim ein Racheakt geschmiedet sein.

Mit ihm hatte Douls die Reise zu Ibrahims Schwiegervater Ennadjem gemacht; dieser Name ist mir in einem spanischen Reisebericht aufgestossen in einem Zusammenhang, der mich unwillkürlich

an jenes Inçallah erinnerte, auf den ich jedoch im Detail um so weniger eintreten kann, als ich der spanischen Sprache nicht mächtig bin, um jenen Zusammenhang vollständig zu verstehen.

Gestatten Sie mir vielmehr mit einer Bemerkung ganz allgemeiner Natur zu schliessen. Wenn man darauf angewiesen ist, gleichzeitig den Gang der Politik und die Arbeit der Geographischen Gesellschaften zu verfolgen, so beschleicht den Neuling, und etwas anderes bin ich auf dem letzterwähnten Gebiete nicht, ein Gefühl, dem ich hier Ausdruck geben muss; es ist ein Gefühl des schmerzlichen Bedauerns darüber, dass zuweilen in den Kreisen, denen die Leitung der Völkergeschicke anvertraut ist, sich so wenig Würdigung findet der äusserst wichtigen Vorarbeiten Geographischer Gesellschaften; man wird sich dieses Eindrucks nicht erwehren können, wenn man den Verlauf des Kriegs im Sudan, oder wenn man den Verlauf des italienischen Feldzuges in Abessynien vergleicht; es beschleicht Jeden, der die Bestrebungen der Franzosen, von Algerien aus nach dem Sudan vorzudringen, in ihren Details verfolgt; hier kommt zuweilen nur noch das Gefühl der Verwunderung hinzu darüber, dass auch unter den Geographischen Gesellschaften selbst nicht immer die wünschenswerthe Föhlung besteht.

